der Abriegelung der Zufuhren aus Skandinavien und dem Ostseeraum sind. Gerade hiernach waren Hollands Ueberschüsse an Nahrungsmitteln für England besonders wertvoll geworden. Tatsächlich hatte die Lebensmitteleinfuhr Englands aus Holland zwar keinen entscheidenden, aber doch immerhin nennenswerten Anteil an der Versorgung Englands. Holland lieferte 8 Prozent der englischen Einfuhr an Bacon, 5 Prozent der Einfuhr an Butter, 6 Prozent der Käseeinfuhr, 12 Prozent der Viereinfuhr, 76 Prozent der Einfuhr an kondensierter Milch, 9 Prozent der Schmalzeinfuhr und außerdem erhebliche Gemüsemengen. Nach der Abriegelung Englands von den holländischen Zufuhren steht England in Europa nur noch Irland als Lieferant viehwirtschaftlicher Erzeugnisse zur Verfügung. Im übrigen ist England dann vollständig auf die Einfuhr aus Uebersee angewiesen. Selbstverständlich darf aus der Unterbindung der Zufuhren aus Holland nach England nicht geschlossen werden, daß alle diese Erzeugnisse, die bisher nach England gingen, nun Deutschland zur Verfügung stehen würden. Denn ebenso wie bei Dänemark beruht auch Hollands Ueberschuß an einzelnen Agrarprodukten zum größten Teil auf der Einfuhr überseeischer Futtermittel. Fest steht aber, daß der rechtzeitige Gegenschlag unserer Wehrmacht im Westen auch Englands Lebensmittelversorgung einen weiteren empfindlichen Stoß versetzte.

„Freudenbotschaft" für den britischen Frühstückstisch

Kopenhagen, 15. Mai. Der Ausfall der Eierzufuhren aus Belgien und Holland für England veranlaßt die „Times" zu der lakonischen Mitteilung, daß die Eier in Zukunft leider sehr knapp und teuer würden.

Englands neue Diebstähle

Die Insel der Saga

Es ist England gewiß nicht schwer gefallen, die Souveränität Islands zu brechen und das vulkanische Land unter der Mitternachtssonne zu besetzen. Noch leichter fiel es, die Besetzung dieser Insel am Rande des Polarkreises in den fetten Schlagzeilen der Londoner Blätter zu einem eindrucksvollen britischen Sieg zu stempeln.

Islands Geschichte ist tausendjährig, eine Insel der Wikinger, die Geburtsstätte der Edda, der nordischen Saga, der Dichtung der Skalden. Die erste germanisch-heidnische Staatsgründung erfolgte hier, als die stolznackigen Bauern Norwegens sich ihren Königen nicht fügen wollten und ein Land der Freiheit suchten.

Die Verfassung, die sich die „Landnehmer" gaben, ist im wesentlichen bis auf den heutigen Tag unverändert. Durch Bundesvertrag vom 30. November 1918 ist Island mit Dänemark durch Personalunion verbunden. Kopenhagen besorgt die auswärtigen Angelegenheiten und berät die Island betreffenden Fragen in einem Ausschuß, dem Vertreter beider Seiten zu gleichen Teilen angehören. Die Minister, vom Vertrauen der isländischen Volksversammlung getragen und vom dänischen König ernannt, amtieren in voller Selbständigkeit. Diese Selbständigkeit war um so vollständiger, als die Rechte des dänischen Königs ruhten, Ausfluß der Ereignisse im europäischen Norden.

Hinter den felsigen Küsten der 103 000 Quadratkilometer großen Insel erstrecken sich 1300 Kilometer ausgebaute Straßen; daneben zieht sich ein großes Fernsprechnetz über die Insel, die ebenfalls über einen Rundfunksender, und zwar in der Hauptstadt Reykjavik, verfügt. Fischerei und Fischereiverarbeitung sind das Hauptgewerbe der 115 000 Bewohner des Landes, dessen Fläche nur in 1 v. H. landwirtschaftlich nutzbar ist. Englands Vorgehen macht ersichtlich, daß es die Zeit zu einem Raub an dänischem Gebiet benutzen will. Der Niedergang Englands — das wird sich erweisen — macht aber auch dieses britische Vorgehen für die Zukunft zunichte.

Einbruch in Amerika

Der Raub — man kann es gar nicht anders bezeichnen — der Niederländischen Antillen, der Inseln Curacao und Aruba im Schatten der venezuelischen Küste durch England und Frankreich, kann Amerika, den Norden wie die Mitte und den Süden, nicht gleichgültig lassen. Die britische Stellung vor der Küste Mittelamerikas zwischen Florida und der Hölle von Guayanu ist eine ständige Beunruhigung dieses Raumes, deren Auswirkungen ganz Amerika berührt.

Die im Einfluß der USA. liegenden Inseln Cuba und Haiti der Großen Antillen sind flankiert von der Kette der britischen Bahama-Inseln und dem Sprühregen der Kleinen Antillen, in die England und Frankreich sich teilen. Das britische Jamaica und Britisch-Honduras auf dem Festland haben sich in die Stellung der USA. und der mittel- und südamerikanischen Staaten hineingeschoben, britische befestigte Vorposten in einem Raum, der die Lebenszelle einer Vielzahl von Staaten bildet. Der Panamakanal, diese heilige Zone der imperialen Sphäre der Vereinigten Staaten, ist durch die britische Position vollkommen blockiert. Weitblickende Köpfe unter den amerikanischen Politikern haben das klar erkannt: Es ist erst Wochen her, daß die Inbesitznahme der englisch-französischen Stützpunkte in Westindien von den USA. durch Kauf oder Ausgleich der alliierten Weltkriegsschulden im amerikanischen politischen Leben eine Rolle spielte.

England aber ist erneut in den amerikanischen Lebensraum eingebrochen. Die Position und die Interessen des ganzen Amerikas sind gefährdet, Japan — im Hinblick auf eine mögliche Parallele in Niederländisch-Indien — meldet sich zum Wort, Indien fühlt sich in gleichem Sinne beunruhigt, Venezuela unternimmt Schritte zum Schutze seiner wirtschaftlichen Interessen in der Erdölproduktion . . .

Es ist nicht Deutschlands Sorge, sich gegen britische Uebergriffe in einem Bereich der Welt zu wehren, der deutsche Interessen nicht berührt. Wir verfolgen nur mit Aufmerksamkeit, wie die Betroffenen sich zu dem neuen politischen Diebstahl Englands verhalten.

Der rechte Flügel

Obgleich der holländische Oberbefehlshaber bereits am 14. Mai die Einstellung der Feindseligkeiten befohlen hatte, verkündete noch am Tage darauf, am 15. Mai, morgens 6 Uhr, der Londoner Kurzwellensender, daß „kein militärischer Zusammenbruch in Holland" erfolgt sei. Dieser klägliche Versuch, das Geständnis einer Niederlage einige Stunden hinauszuzögern, läßt den gewaltigen Schock ermessen, den die Waffenstreckung der holländischen Armee auf der britischen Insel verursacht hat. Die Sorge, die in den Kreisen der plutokratischen Kriegshetzer in London herrscht, ist allerdings vollauf berechtigt. Was niemand für möglich gehalten hat, ist geschehen. Am fünften Tage nach Beginn der von den Westmächten provozierten deutschen Offensive stehen unsere Truppen an der niederländischen Küste und blicken hinüber nach Albion, wo der Erzfeind aller Völkerfreiheit und allen Völkerrechtes sitzt. Für unsere Stukas und Bomber ist es von den holländischen Luftbäfen sozusagen nur ein Katzensprung nach der britischen Küste, nach London, nach Harwich und nach den Energiezentren des englischen Weltreiches. Eine halbe Stunde Flugzeit genügt, um über strategisch wichtigen Punkten der englischen Inselfestung die Bombenlast unserer Kampfflugzeuge abzuladen. Und was das bedeutet, das haben die Briten ja bereits in Scapa Flow, im norwegischen Feldzug, und neuerdings wieder an der holländischen Küste erfahren, wo schwere feindliche Seestreitkräfte im Handumdrehen auf den Meeresgrund geschickt wurden. Die ausländischen Blätter, die bereits das Klirren des britischen Dreizacks bemerken, haben also durchaus recht, wenn sie aus der Kapitulation Hollands eine unmittelbare Gefährdung der englischen Macht ableiten.

Doch ist in dem Vorrücken der deutschen Luftangriffsbasen gegen England nur eine Folgewirkung der holländischen Waffenstreckung zu erblicken. Denn insgesamt bedeutet die Kapitulation der „Festung Holland", die durch die rasanten Vorstöße unserer von Osten, von Süden und aus der Luft kommenden Truppen übergabereif gemacht wurde, eine wesentliche Verstärkung des rechten deutschen Flügels auch bei den Landoperationen. In Holland freiwerdende Heeresteile können nun nach Süden geworfen und zur Unterstützung der durch Nordbelgien vorgehenden Truppen verwendet werden. Eine Möglichkeit, die besonders bedeutsam erscheint, wenn man sich der Rolle erinnert, die im August 1914 die Armeegruppe Kluck als nördlichste Umflügelungsarmee zu spielen hatte. Damals gelang es nicht, den ebenso klassischen wie genialen Plan des Grafen Schlieffen völlig durchzuführen. Seine Mahnung „Macht mir den rechten Flügel stark" war nicht in genügendem Maße beherzigt worden.

Die ungeheure Kraft der deutschen Angriffsarmeen hat sich aber nicht nur in Holland, sondern auch an der belgisch-französischen Front erwiesen, wo die neuzeitlichen Befestigungen von Namur und Sedan niedergekämpft, wo durch kühne Einzelunternehmungen selbst die ersten Breschen in die Maginotlinie geschlagen wurden. Ueberall zeigte sich auch die Ueberlegenheit der modernsten deutschen Waffen, der Panzer und der Fliegerverbände. Das zahlenmäßige Resultat der Luftkämpfe, die zu Massenabschüssen feindlicher Jäger führten, spricht eine eindeutige Sprache. Im Schwerpunkt des gigantischen Ringens aber hat zum erstenmal in der Kriegsgeschichte eine Panzerschlacht stattgefunden, bei der die Deutschen als Sieger auf dem Felde blieben, und hier, in diesem Raum westlich der Linie Brüssel—Namur, steht auch die Masse der englisch-französischen Streitkräfte bereit, um die Schläge des deutschen Schwertes aufzufangen.

Pfeile nach Westen

km
DEUTSCHES REICH
BELGIEN
FRANKREICH
Brüssel
Gent
Ostende
Calais
Boulogne
Amiens
Arras
Lille
Cambrai
Maubeuge
Charleroi
Namur
Lüttich
Aachen
Düsseldorf
Krefeld
Mönchengladbach
Venlo
Nijmegen
Arnhem
Groningen
Apeldoorn
Amsterdam
Haag
Leiden
Utrecht
Haarlem
Zwolle
Enschede
Osnabrück
Münster
Paderborn
Kassel
Marburg
Gießen
Fulda
Würzburg
Aschaffenburg
Mainz
Koblenz
Trier
Saarbrücken
Metz
Nancy
Reims
Laon
Soissons
Compiègne
Rouen
Le Havre
Caen
Cherbourg
Alençon
Chartres
Orléans
Auxerre
Troyes
Chaumont
Langres
Dijon
Besançon
Belfort
Mulhouse
Colmar
Straßburg
Karlsruhe
Stuttgart
Ulm
Augsburg
Ingolstadt
Regensburg
Passau
Linz
Salzburg
Innsbruck
Bregenz
Zürich
Basel
Luxemburg
Arlon
Longwy
Verdun
Sedan
Charleville
Mézières
Hirson
Vervins
Laon
Soissons
Compiègne
Amiens
Abbeville
Boulogne
Calais
Dünkirchen
Ostende
Brügge
Gent
Brüssel
Mons
Valenciennes
Douai
Lille
Roubaix
Tourcoing
Arras
Cambrai
Saint Quentin
Reims
Metz
Saarbrücken
Trier
Koblenz
Mainz
Frankfurt
Kassel
Paderborn
Münster
Osnabrück
Hannover
Braunschweig
Magdeburg
Halle
Leipzig
Dresden
Chemnitz
Zwickau
Plauen
Hof
Bayreuth
Nürnberg
Regensburg
Passau
Linz
Salzburg
Innsbruck
Bregenz
Zürich
Basel
Straßburg
Karlsruhe
Stuttgart
Ulm
Augsburg
Ingolstadt
Luxemburg
Arlon
Longwy
Verdun
Sedan
Charleville
Mézières
Hirson
Vervins